

kurz & bündig

Podcast

Skript* zur 6. Folge

Die Sorben: Wie lässt sich Kultur bewahren?

1 Marko Kowar:

2 "Ich heiße ..." sagt man dann: „Rik am Linda Achtermann“.

3

4 Rik am Linda Achtermann.

5

6 Mit diesem holprigen sorbischen Satz heiße ich Sie willkommen bei einer neuen Fol-
7 ge. Und egal über welchen Anbieter – Spotify, Deezer oder die Seite des Goethe In-
8 stituts – Sie eingeschaltet haben, auch heute geht es wieder um ein Thema, das uns
9 alle bewegt. Doch bevor wir zum inhaltlichen Schwerpunkt dieser Folge kommen,
10 noch ein kurzer Hinweis: Manchmal rede ich vielleicht etwas schneller – das muss
11 für Sie aber gar kein Problem sein, denn wir haben natürlich an alles gedacht. Auf
12 www.goethe.de/kurzundbuedig finden Sie nicht nur die Folge als Download, son-
13 dern auch das Skript zum Mitlesen. Wenn Sie also denken: Moment Frau Achtermann,
14 das war mir jetzt etwas zu schnell, pausieren Sie einfach die Folge, lesen Sie die Stel-
15 le im Skript nach und machen Sie erst dann weiter, wenn Sie bereit sind. Doch jetzt
16 zu unserem heutigen Thema:

17

18 *O-Ton-Collage:*

19 *Herbert Grönemeyer: „Ein Land ohne Live-Kultur ist wie ein Gehirn ohne geistige*
20 *Nahrung, ohne Euphorie, Aufbruch, Lust, Diskurs, Lachen und Tanz. Es verdorrt,*
21 *gibt Raum für Verblödung, für krude und verrohende Theorien, verhärtet und*
22 *fällt seelenlos auseinander.“*

23

24 *Pianist Igor Levit: „Viele Kolleginnen und Kollegen werden irgendwann nicht*
25 *mehr können.“*

26

27 *Kulturstaatsministerin Monika Grütters: „Wir brauchen die Künste, weil sie uns*
28 *den Spiegel vorhalten, weil sie einen Diskursraum schaffen, weil sie sich mit*
29 *Antworten auf letzte Fragen, mit sinnstiftenden Werten beschäftigen, und es*
30 *fehlt uns die Auseinandersetzung mit dem, was uns alle im Moment derart um-*
31 *treibt, dass wir die Künste mehr denn je brauchen.“*

32
33 Die Corona-Pandemie hat die gesamte Kulturbranche in eine missliche Lage ge-
34 bracht. Monatelang ist nichts von dem, was wir als kulturelles Leben kennen, mög-
35 lich. Im ersten Ton haben wir den bekannten deutschen Musiker Herbert Grönemeyer
36 bei einer Kundgebung des Aktionsbündnisses Alarmstufenerot gehört, das auf die
37 schwierige Lage von Kulturschaffenden während der Corona-Krise aufmerksam
38 macht. Im zweiten Ton hörten wir den Pianisten Igor Levit, der sich sorgt, dass Teile
39 der Kulturlandschaft aussterben werden. Im dritten Ton bekräftigt Monika Grütters,
40 Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien, die Bedeutung von Kultur
41 für unser Leben und den Fortbestand der Gesellschaft.

42
43 Wir wollen uns heute die Frage stellen: Wie lässt sich Kultur bewahren?
44 Und um diese Frage zu klären, hören wir uns in einem ganz besonderen kulturellen
45 Umfeld um - nämlich bei den Sorben. Denn diese Minderheit arbeitet schon seit Jah-
46 ren daran, ihre gefährdete Kultur zu bewahren und vor dem Aussterben zu schützen.

47
48 Als Gesprächspartner haben wir zwei Menschen gefunden, die sehr unterschiedlich
49 scheinen, aber doch viel gemeinsam haben.

50
51 Zum einen ist das Marko Kowar. Er ist der Geschäftsführer der Domowina und das
52 wiederum ist der Dachverband sorbischer Vereine und Vereinigungen in Deutsch-
53 land. Und wenn ich über Marko Kowar eins sagen kann, dann, dass er es sich in allen
54 Lebensbereichen zur Aufgabe gemacht hat, die sorbische Kultur und Sprache zu er-
55 halten. Denn aus seiner Sicht ist für das kulturelle Leben die Sprache essenziell.

56
57 Und das trifft auch auf meine zweite Gesprächspartnerin Annelie zu. Sie selber ist
58 Teil einer sorbischen Rap-Girl-Group Namens Kolektiv Klanki. Interessanterweise
59 sind nicht nur alle Teile des Kolektiv Klankis Sorbinnen, nein sie rappen auch auf
60 Sorbisch und das klingt dann so:

61

62 Ausschnitt - https://www.youtube.com/watch?v=3GZrNLP_hF8

63

64 [Zeit : 04:04]

65

66 Das war ein Ausschnitt aus dem Song Družki featuring Jimmie Prage. Worum es ge-
67 nau in diesem Song geht, dazu kommen wir später.

68

69 Und noch eine kleine Anmerkung vorweg: Mit beiden Gesprächspartnern habe ich
70 aus der Ferne, also über ein Online-Konferenz-Tool gesprochen, was sich leider auf
71 die Tonqualität niederschlägt. Unterhaltsam wird es trotzdem.

72

73 An dieser Stelle muss ich mir eine große Wissenslücke eingestehen, was mir eigent-
74 lich nicht leicht fällt. Vor dieser Recherche und dieser Folge wusste auch ich nicht
75 besonders viel über Sorben und so geht es – obwohl die Sorben eine anerkannte
76 Minderheit in Deutschland sind – vielen Menschen. Wie oft es Marko Kowar schon
77 passiert ist, dass sein Gegenüber noch nie etwas von Sorben gehört hat, kann er zah-
78 lenmäßig gar nicht sagen, aber es war eindeutig:

79

80 *Wissenslücke:*

81 *Mit dem Wort Wissenslücke beschreibt man fehlendes Wissen auf einem be-*
82 *stimmten Themengebiet.*

83

84 *Marko Kowar:*

85 *Zu oft. Sobald man aus dem ..., aus dem Bekanntenkreis rauskommt, hört man*
86 *es immer wieder: „Wer ist das?“ Weil man ja jetzt das nicht hinterm Berg halten*
87 *..., also ich halte es nicht hinterm Berg, wo ich kann, wende ich es ja auch an*
88 *oder stehe dazu oder - wie sagt man jetzt modern – „oute mich“.*

89 *Also im Tschechischen sind wir wesentlich mehr bekannt als im deutschsprachi-*
90 *gen Raum. Das ist mir immer wieder aufgefallen. Wenn wir in Tschechien oder*
91 *Polen aufschlagen, dann sprechen wir ja Sorbisch oder slawisches Esperanto.*

92 *Dann fragen die: „Oh, warum kannst du so gut Tschechisch oder Polnisch?“*

93 *Dann sage ich: „Wir sind Lausitzer Sorben“ – „Ah! Die Lausitzer Sorben! Ihr seid*
94 *ja wirklich noch da!“*

95

96 Ja, das sind sie. Und darüber hinaus haben sie auch eine ziemlich besondere Bezie-
97 hung zur EU:

98

99 *Marko Kowar:*

100 *Wir waren ..., wir waren im Prinzip das erste slawische Volk innerhalb der Euro-*
101 *päischen Union mit dem Beitritt der Bundesrepublik. Das hat mir mein ..., mein*
102 *ehemaliger Schulkamerad, der Ministerpräsident und damals Europaabgeordnete*
103 *Stanislaw Tillich gesagt. Wo wir mal zusammen in Brüssel waren wegen einem*
104 *Projekt, sagte er: „Weißt du, dass wir die ersten, dass wir das erste slawische*
105 *Volk sind in der EU?“ Sag ich: „Wenn Du das so sagst, stimmt!“ Die anderen sind*
106 *ja noch nicht dabei. Polen, Tschechien, die sind ja alle erst später gekommen. Die*
107 *sind 2004 dann dazugekommen.*

108

109 Derzeit leben schätzungsweise 60.000 Sorben und Sorbinnen in Deutschland. Und
110 dabei handelt es sich wirklich um eine Schätzung, denn Sorbinnen und Sorben haben
111 keine eigene Nationalität, sie sind dem Pass nach Deutsche. Sorbisch zu sein ist ein
112 Bekenntnis, doch ein Bekenntnis zu machen, lässt sich gar nicht so einfach statistisch
113 erfassen. Was man erfassen kann, ist allerdings die Herkunft, die Sprache und das
114 sogenannte Siedlungsgebiet der Sorben.

115

116 *Schätzungsweise:*

117 *Mit dem Wort "schätzungsweise" sagt man im Deutschen, dass ein Wert, wie*
118 *hier die 60.000 Sorben, auf Schätzungen beruht und damit ungefähr mit dem*
119 *tatsächlichen Wert übereinstimmen müsste.*

120

121 *Marko Kowar:*

122 *Die Sorben sind ein - ich würde es definieren - kleines Volk, also ein Volk mit*
123 *slawischen Wurzeln, westslawisches Volk per Definition. Das kriegt man ja bei*
124 *Wikipedia dann mit, ... sind ein sogenanntes autochthones Volk. Das heißt, sie*
125 *leben seit ihrer Besiedlung hier, seit der Besiedlung dieses Raums in Mitteleuropa*
126 *an der Grenze von heute noch Ostsachsen, Südbrandenburg. Historisch war es*
127 *die ehemalige DDR bis hin nach - in polnischen Raum rein - Niederschlesien, heu-*
128 *tiges Niederschlesien und setzen sich zusammen aus damals ehemaligen slawi-*
129 *schen Stämmen, die hier die Gegend besiedelt haben, und heute sind die Sorben*
130 *quasi das Restvolk, wenn man das sagen möchte, was noch heute da siedelt.*

4

131 *Wir zählen eigentlich keine Leute, wir haben keinen Mechanismus zu zählen,*
132 *weil das Bekenntnis ist ja frei. Wir sprechen - oder wir haben gesprochen - in*
133 *den 70er Jahren von 100.000 Sorben, dann in den ... Anfang der 90er Jahre von*
134 *60.000 Sorben. Und das ist heute noch unsere offizielle Zahl in der Ober- und*
135 *der Niederlausitz.*

136

137 *[Zeit : 08:13]*

138

139 Sorbisch, die Sprache der Sorben, teilt sich in zwei Sprachgruppen auf - in das Ober-
140 und das Niedersorbische.

141

142 *Marko Kowar:*

143 *Das sind zwei eigene Sprachgruppen. Die eine, die ähnelt mehr dem Polnischen,*
144 *die andere, die obersorbische mehr dem tschechischen Idiom. Die Sorben leben*
145 *heute quasi im sächsischen, brandenburgischen Bereich mehr oder weniger*
146 *dicht. Einige Gemeinden, da gibt es bis zu 80, 90 Prozent Sorbisch Sprechende.*
147 *Und in anderen Gemeinden sind es eben nur 1 Prozent, 5 Prozent - also relativ*
148 *wenig in dem Siedlungsgebiet. Wir sprechen vom Siedlungsgebiet der Sorben in*
149 *Sachsen und in Brandenburg.*

150

151 Marko Kowar lebt für den Erhalt der sorbischen Kultur. Er ist Vorsitzender des Kul-
152 turvereins Steinerne Frosch e. V. in Miltitz, einem sorbischen Dorf, in dem er zu-
153 sammen mit seiner Familie wohnt. Aber neben diesem Ehrenamt ist er auch noch
154 Geschäftsführer der Domowina. Die Domowina ist der Dachverband sorbischer Ver-
155 eine in Deutschland - und dazu zählen nicht nur Kulturvereine.

156

157 *Marko Kowar:*

158 *Es sind Vereine aus verschiedenen Bereichen, also aus fast allen Lebensberei-*
159 *chen, wo heute noch die sorbische Sprache irgendwie lebt - mehr oder weniger.*
160 *Im Tourismusverein ist es bisschen weniger. Im Wirtschaftsverein, da sind die*
161 *Betriebe, wo dann Sorbisch Sprechende mitmachen. Da sind aber die Betriebe,*
162 *die jetzt nicht Sorbisch können, aber sich als Sorben identifizieren, meistens*
163 *dann nicht Mitglied. Bis hin zu Gesangsvereinen, das sind die klassischen Kultur-*
164 *vereine, Theatervereine, Tanzgruppen, Ensembles, Literaten, Künstlerbund. Dann*

165 *haben wir auch ein Jugendverein. Nennt sich Paukt. Das ist übersetzt die Spin-*
166 *ne, also eine Art Netzwerk, was sie da bilden wollen.*

167

168 Die Amtssprache der Domowina ist Sorbisch – das war auch bei unserer Interviewan-
169 frage für diesen Podcast nicht anders. Wir haben Sie auf Deutsch angefragt. Das
170 heißt, jemand hat dann die Anfrage übersetzt an Sie weitergegeben, Sie haben dann
171 geantwortet und dann hat das noch jemand auf Deutsch für uns wieder übersetzt?

172

173 *Marko Kowar:*

174 *Mein Mitarbeiter hat ..., er hat natürlich geschrieben ..., er hat das ins CC gesetzt*
175 *die Anfrage, aber hat dann einen Vortext gemacht in drei Zeilen und hat ge-*
176 *schrieben: „Die möchten gerne was und da hab ich mir ausgedacht ... und du*
177 *wärst der Richtige“. Dann haben wir natürlich paar Mal hin und her kommuni-*
178 *ziert und gesagt: „Stimmt das alles, haben wir hier niemanden anderes, muss ich*
179 *das machen?“ Ja, bis es dann zum Resultat gekommen ist. Natürlich, die Kom-*
180 *munikation erfolgt dann in sorbischer Sprache. Das ist so.*

181

182 Ist das nicht anstrengend, dass man dann alles wieder hin und her übersetzen muss?

183

184 *Marko Kowar:*

185 *Jein, sag ich mal. Jein. Es ist anstrengend, wenn es mechanisch sein wird. Also*
186 *es ist anstrengend z. B. für mich, wenn ich einen Bericht schreibe für unseren*
187 *Dorfverein und da wir aber Mitglieder haben, die die sorbische Sprache nicht*
188 *können, übersetze ich das ganze Teil nochmal. Also setze ich mich hin und über-*
189 *setze. Jein deswegen, es schärft auf jeden Fall die Aussagekraft, weil wenn man*
190 *was übersetzt, egal ob Deutsch ins Sorbische oder Sorbisch ins Deutsche, kriegt*
191 *man manchmal mit, was man im Original für Unsinn geschrieben hat.*

192

193 *[Zeit : 11:11]*

194

195 Bei dem, was Herr Kowar bereits sagte, und bei dem, was Annelie gleich sagen wird,
196 merkt man schnell, was für eine wichtige Rolle die sorbische Sprache für die sorbi-
197 sche Kultur spielt. Ich hatte eigentlich damit gerechnet, viel mehr über das sorbische
198 Brauchtum zu sprechen, denn das ist das Bild, was man in Deutschland von Sorben
199 hat: Eine Minderheit, bei denen zu Ostern kunstvoll die Ostereier bemalt werden,

6

200 wunderschöne Trachten und viele sorbische Feste. Doch das ist nicht das, was die
201 sorbische Kultur ausmacht, findet Marko Kowar.

202

203 *Marko Kowar:*

204 *Die sorbische Kultur ohne die sorbische Sprache kann sich auch niemand vor-*
205 *stellen. Es gibt einige, die bezeichnen sich als Sorben, die sind der Sprache nicht*
206 *mehr mächtig, kennen noch die kulturellen Sachen - was weiß ich - Literatur, al-*
207 *so Künste, Geschichte. Selber können sie diese aber in der Sprache nicht mehr*
208 *weitergeben. Und da, spätestens dann stirbt das ab, da wird es zu, naja, zu*
209 *blankem Wissen. Dann fehlt die emotionale Komponente, diese sprachliche Kom-*
210 *ponente, die ..., die zwangsläufig einer kulturellen Betätigung oder kulturellen*
211 *Ausübung oder Identität oder Darstellungsweise und Unterscheidungsmerkmal*
212 *sich dann immer an der Sprache festmacht. Wir haben da sehr viel überlegt*
213 *auch die letzten Jahre: Was ist es denn, was unterschiedlich ist? Und da bleiben*
214 *wir immer wieder an der Sprache hängen. Das ist meine feste Überzeugung, weil*
215 *die Sprache ist quasi das Mittel der Produktion kultureller Werte, künstlerischer*
216 *Werte von Tradition, von Kommunikation und die sorbischen Bräuche sind keine*
217 *sorbischen Bräuche, das sind mitteleuropäische Bräuche, die in der sorbischen*
218 *Sprache durchgeführt und praktiziert werden.*

219

220 Dieser Aussage würde meine zweite Interviewpartnerin Annelie, Anfang 20, Sorbin
221 und Musikerin wahrscheinlich beipflichten – jedenfalls waren sorbische Bräuche für
222 Sie nicht der Ankerpunkt, um sich als Sorbin zu bekennen.

223

224 Was würdest du denn anderen Menschen sagen, die dich fragen: Was genau macht
225 dich denn jetzt zur Sorbin?

226

227 *Annelie:*

228 *Das ist natürlich eine große Identitätsfrage, die gar nicht so leicht zu beantwor-*
229 *ten ist. Ich würde sagen, dass was mich persönlich sorbisch macht - und ich*
230 *kann auch nur von mir selbst reden, ich denke, da hat jeder eigene Ansichten -,*
231 *ist, dass ich sehr gerne die Sprache nutze, um zu kommunizieren, aber immer*
232 *noch Verbesserungen habe. Es gibt ..., die sorbische Sprache ist so schön und*
233 *vielfältig. Man lernt nie aus und kann sehr viel mitnehmen, auch im Gespräch.*
234 *Des Weiteren versuche ich mich in dem sorbischen Bereich zu engagieren. Und*

235 *ja, die sorbische Gesellschaft irgendwie ein bisschen aufzufrischen, welche mich*
236 *umgibt und einen neuen Input zu geben.*

237

238 Interessanterweise haben genau das unsere Gesprächspartnerin und unser Ge-
239 sprächspartner gemeinsam: Sie lassen die sorbische Kultur aufleben, nur eben auf
240 etwas unterschiedliche Weise. Annelie ist neben ihrem Studium Musikerin und macht
241 mit vier anderen jungen Frauen im Kollektiv Klanki Musik – ihre erste Single heißt
242 Druzki.

243

244 Ausschnitt - https://www.youtube.com/watch?v=3GZrNLP_hF8

245

246 Der Titel spielt auf die Družka an, die Tracht der sorbisch-katholischen Brautjung-
247 fern, die für Jungfräulichkeit, Unschuld, prachtvolle Schönheit und das Unantastbare
248 steht. Diese Zuschreibung kritisieren die Künstlerinnen in ihrem Song.

249

250 *Annelie:*

251 *Wir wollten das aufbrechen, denn wir Frauen sind im Endeffekt so eine große*
252 *Stütze, aber nicht nur, sondern auch wir gehören irgendwo in den Vordergrund*
253 *und sind nicht nur dafür da, den Männern zu dienen und die Pferde einzureiten*
254 *und einzuflechten, damit sie an dem Tag schön aussehen, und die Männer oben*
255 *sitzen können, sondern wir hatten das Gefühl, das muss aufgebrochen sein,*
256 *denn wir leben im 21. Jahrhundert. Und dieser Gedanke der Gleichberechtigung*
257 *bzw. der Wahrnehmung von Männern und Frauen als, nicht als getrennte*
258 *Aufgaben, sondern irgendwo als das Gleiche, gleichberechtigt, selbstbestimmt,*
259 *das wollten wir betonen. Das war uns wichtig und vor allem auch jüngeren*
260 *Menschen, die gerade beginnen, das zu reflektieren, die Kraft zu geben, dies zu*
261 *tun.*

262

263 *[Zeit : 15:43]*

264

265 War das dann eher eine Message in Richtung sorbische Community oder gleichzeitig
266 auch ein Ruf nach draußen: So können wir auch aussehen!

267

268 *Annelie:*

269 *Es war beides. Es war sowohl nach außen wie auch nach innen. Vor allem, weil*
270 *wir verwirklichen wollten, dass wir aus diesen Stereotypen, welche oft irgendwo*
271 *auf unsere Minderheit gelegt werden, herausbrechen und nicht nur die sind, die*
272 *Ostereier bemalen oder in Trachten herumphüpfen und tanzen, sondern dass wir*
273 *viel mehr sind. Und das wollten wir einmal in den inneren Kreis werfen, um ir-*
274 *gendwo, ja, einen Diskurs anzustimmen. Des Weiteren aber auch nach außen,*
275 *sodass Menschen von außerhalb dieses Bild, was sie vielleicht tragen oder viel-*
276 *leicht auch noch gar nicht haben, überdenken können.*

277
278 Die Reaktionen auf den Song waren divers. Veröffentlicht hat das Kollektiv Klanki
279 ihren Song auf der Schadzowanka - einer großen sorbischen Kulturveranstaltung, die
280 2020 wegen Corona das erste Mal digital stattfinden musste. Trotzdem gab es zu
281 dem Song einen Diskurs und das war ja das Ziel der jungen Frauen:

282
283 *Annelie:*
284 *Den konnten wir anstoßen. Was ich bis jetzt noch ein bisschen schade finde ist,*
285 *dass viel digital stattfand beziehungsweise über Medien wie zum Beispiel die*
286 *Presse herausgegangen ist, noch aber nicht die typischen Diskurse im Dorf zum*
287 *Beispiel stattgefunden haben, oder man sich in Person trifft und sich mal zu-*
288 *sammensetzt und darüber spricht. Ich denke aber, das kommt noch, sobald es*
289 *vielleicht etwas gelockerter ist und man doch mal wieder abends einen trinken*
290 *kann.*

291
292 Das Zusammensitzen im Dorf ist wichtig. Nicht nur, für die Streitkultur, sondern auch
293 für das alltägliche Leben der Sorbinnen und Sorben. Das offiziell anerkannte, so-
294 genannte „angestammte Siedlungsgebiet“ der Sorben ist in Landesgesetzen und
295 -verordnungen der Bundesländer Sachsen und Brandenburg definiert. Ein Großteil
296 der Grenzziehung bezieht sich auf Statistiken von Arnost Mukas, dem Gründer des
297 sorbischen Museums aus dem Jahr 1880. Die Vermutung, dass in einem sorbischen
298 Dorf mehrheitlich Sorben wohnen, ist allerdings nicht mehr zeitgemäß, oder?

299
300 *Marko Kowar:*
301 *Nein, das ist nicht mehr so, ... nicht mehr so. Das gibt noch einige Dörfer, die*
302 *haben tatsächlich nur die Beschriftung noch, und da müsste man im Dorf dann*
303 *wahrscheinlich mit der Lupe suchen. Vielleicht findet man dann einen älteren*

304 *Einwohner oder Einwohnerin, die das noch kann, aber auch selber nicht mehr*
305 *praktiziert.*

306
307 Dennoch würden Sie als Besucher eines solchen Dorfes relativ schnell bemerken,
308 dass Sie sich in einem sorbischen Dorf befinden.

309
310 *Marko Kowar:*
311 *In allererster Linie durch die Tafeln, die zweisprachige Beschriftung, also Orts-*
312 *eingangstafeln, Auskunftstafeln, also alle öffentlichen Wegweiser sind sorbisch,*
313 *also zweisprachig, deutsch und sorbisch. Das hat so skurrile Formen, wo wir*
314 *manchmal Besucher hatten, die dann sagen: „Sind wir schon in Polen oder*
315 *Tschechien? Hier ist alles so komisch angeschrieben auf den Tafeln?“*

316
317 Doch mit der Zeit ist es nicht einfacher geworden, das Sorbentum zu leben, weil
318 Sprachräume einfach immer weniger werden.

319
320 *Marko Kowar:*
321 *Das kriegst du in Miltitz noch mit, in Bautzen kriegst du das auch noch auf der*
322 *Straße mit, wenn man da durch die Straße geht, hört man es immer wieder mal.*
323 *Auch in anderen Dörfern. Und in manchen Dörfern null, niente. Und dann gibt's*
324 *auch keine öffentlichen Sprachräume mehr. Das hat sich auch alles reduziert*
325 *durch die Schließung von Gaststätten, Schließung von Einkaufsmöglichkeiten,*
326 *durch die Schließung von Dienstleistungen, die auf dem Dorf ja überall da wa-*
327 *ren. Diese Sprachräume fallen ja weg. Und deswegen kriegt das ja niemand*
328 *mehr mit, wenn er durchs Dorf fährt. Der muss anhalten. Und dann fragen:*
329 *„Können Sie denn noch Sorbisch?“*

330
331 Marko Kowar arbeitet mit dem Kulturverein Steinerne Frosch e. V. gegen solche
332 Entwicklungen.

333
334 *Marko Kowar:*
335 *Wir widmen uns ja der dörflichen Gemeinschaft und Brauchtumpflege gehört*
336 *dazu zur dörflichen Gemeinschaft. Und dann machen wir natürlich alles, was die*
337 *Leute und die Mitglieder gerne machen wollen. Da gibt's eine Exkursion, schon*
338 *jetzt 20, 25 Jahre, im Herbst jetzt oder manchmal früher in die Tschechei, da*

339 *wandern wir durchs Riesengebirge. Oder wir organisieren ein Beachvolleyball-*
340 *verein, weil einer, der Pferde hat, Pferdezüchter, der eine Pferdepension hat, der*
341 *hat eine große Reithalle. Da ist Sand drinnen, da machen wir ein Beachvolley-*
342 *ballturnier schon seit 16, 17, 18 Jahren. Da kommen Leute aus der Umgebung*
343 *und Jugendliche, die da mitmachen, Familien. Da machen wir sowas oder wir*
344 *machen Fahrradtouren, da fahren wir durch die Gegend und gucken uns was*
345 *an. Dann gibt's natürlich die klassischen Bräuche, die da sind: Den Maibaum*
346 *aufstellen, Hexen brennen, Maibaum werfen.*

347

348 Mit im Programm waren auch schon ein Hula-Hoop-Kurs und Tanzkurse.

349 Wenn es dann um die Veranstaltung geht und die durchgeführt werden, geht's dann
350 auch darum, die sorbische Sprache dabei zu sprechen? Ist es dann so ein Volleyball-
351 turnier auf Sorbisch?

352

353 *Marko Kowar:*

354 *Na klar, das musste aber dann selber oder jemand anleiten und der macht das*
355 *dann, macht es dann doppelt, also zweisprachig. Begrüßung, erzählt dann was*
356 *und dann gibt's nochmal in deutscher Sprache eine Zusammenfassung. Solange*
357 *ich das gemacht habe, mache ich das konsequent.*

358

359 *[Zeit : 20:45]*

360

361 Der sorbischen Kultur Raum zu schaffen, dafür setzt sich auch Annelie ein – nicht nur
362 mit ihrer Musik – sondern auch in ihrem Wohnort Cottbus und das auch ziemlich ge-
363 nau da, wo sie selber wohnt.

364

365 *Annelie:*

366 *Und selbst wohne ich in einem Hausprojekt, beziehungsweise ist es nicht wirk-*
367 *lich ein definiertes Hausprojekt, aber ein Haus mit viel Geschichte und vielen*
368 *WGs. Und wir haben unten einen Eckladen, das war früher ein Tante-Emma-*
369 *Laden, hat aber vor langer Zeit, vielleicht so 20 Jahren geschlossen, als die Frau*
370 *damals gestorben ist, und seitdem steht er leer. Ab und zu wird Tischkicker*
371 *drinnen gezockt, aber eigentlich wird er nicht mehr gebraucht. Und wir dachten*
372 *uns damals: Mensch, schade, jetzt geht er in die Zwangsversteigerung. Eigent-*
373 *lich könnte man noch aus dem Raum etwas machen und haben uns da zusam-*

11

374 *mengesetzt und lange drüber nachgedacht, was man da reinsetzen könnte: Ei-*
375 *nen Plattenladen, ein Späti, was auch immer. Und sind dann auf die Idee ge-*
376 *kommen: Mensch, das, was in Cottbus wirklich fehlt, ist eigentlich ein Ort des*
377 *Niedersorbischen, ein Begegnungspunkt, wo sich Menschen hier aus Cottbus, die*
378 *sich vielleicht als Niedersorb*innen identifizieren oder Lust haben, mehr darüber*
379 *zu erfahren, zu uns kommen können auf eine Zigarette, einen Café oder ein Bier.*
380 *Und dann können wir miteinander sprechen, wir können zusammen Workshops*
381 *betreiben, malen, Musik hören und einfach mal schauen was so passiert.*

382

383 Annelie kommt aus Radibor, einem kleinen sorbisch-katholischen Dorf in der Nähe
384 von Bautzen. Sie ging auf eine sorbische Schule und beide ihrer Eltern haben sorbi-
385 sche Wurzeln. Gesprochen wurde zuhause vorrangig Deutsch. Dennoch liebt Annelie
386 die sorbische Sprache und findet, dass es die richtige Sprache ist, um teilweise ver-
387 staubte Rollenbilder in der sorbischen Gesellschaft zu kritisieren – so wie sie es auch
388 mit dem Kolektiv Klanki im Song Druzki macht:

389

390 [Zeit : 22:40]

391

392

Verstaubte Rollenbilder:

393

Rollenbilder beschreiben eine Vorstellung von der Rolle, die jemand in einer be-
394 *stimmten Funktion, in einer bestimmten sozialen Stellung zu erfüllen hat. Wie*
395 *beispielsweise die Rollenbilder für Frauen und Männer. Verstaubte Rollenbilder*
396 *beschreiben hier veraltete Rollenbilder der Geschlechter.*

397

398

Annelie:

399

Wir rappen auf Sorbisch aus dem Grund, dass wir uns als Sorbinnen identifizie-
400 *ren und vor allem unser erstes Projekt als Anreiz von einem sorbisch konnotier-*
401 *ten Musikvideo entstanden ist.*

402

Wir haben uns in dem Lied vor allem mit den Geschlechterrollen, welche in dem
403 *Umfeld, wo wir aufgewachsen sind, bestehen, dem sorbischen Leben und der*
404 *sorbischen Sprache beschäftigt, weswegen es uns nahelag, den Rap auf Sorbisch*
405 *zu verfassen. Weil es ja genau das Gebiet, wo diese Sprache gesprochen wird*
406 *und wo wir aufgewachsen sind, anspricht. In unserem Lied geht es um traditio-*
407 *nelle Geschlechterbilder, aber auch irgendwo ..., wir wollen nicht selbst Traditio-*
408 *nen brechen, das wollen wir gar nicht. Wir wollten aber einfach nur einen An-*

12

409 *stoß geben, dass wir nicht nur diese religiös folkloristische Minderheit sind -*
410 *zumindest ist es so oft von Stereotypen belastet -, sondern dass auch wir Kritik*
411 *anwenden, dass wir kritisieren und dass wir Lust haben, die Traditionen, welche*
412 *uns umgeben, zu wandeln.*

413

414 Sie sind nicht die einzigen jungen Sorbinnen, die auf Sorbisch Musik machen, um ihre
415 Kultur weiter leben zu lassen.

416

417 *Annelie:*

418 *Die sorbische Popkultur ist an sich gerade sehr am Aufleben. Vor allem im letz-*
419 *ten Jahr sind viele neue Projekte herausgekommen, unter anderem von Lill*
420 *Handrij, welcher sorbischen Rap produziert. Unter anderem heißt ein Video Kra-*
421 *bat oder Straight Outta Łužica. Das war quasi eines der ersten Releases, die er*
422 *damals veröffentlicht hatte. Worauf wir auch geantwortet hatten in unserer*
423 *Veröffentlichung. Es gibt Skupina Astronawt und die Brantkatzki, welche versu-*
424 *chen, mit naja elektronischen Elementen traditionelle Musik etwas lebendiger zu*
425 *gestalten.*

426

427 Und noch viele mehr. Doch nicht alle von ihnen sind so progressiv wie das Kolektiw
428 Klanki.

429

430 *Annelie:*

431 *Es ist sehr unterschiedlich, sehr vielfältig in der Auslegung. Aber ich denke, so*
432 *wie wir uns ausgedrückt haben, so wie wir gegen das Patriarchat stehen, für*
433 *Feminismus, das ist doch sehr, sehr einzigartig. Klar gibt es weitere Schaffende*
434 *in der Popkultur-Szene, welche uns da unterstützen, welche selbst Musik produ-*
435 *zieren, welche diese Ansätze mit uns teilen. Aber es ist nicht selbstverständlich,*
436 *dass das alle haben. Und auch viele leben eigentlich eher mit den patriarchalen*
437 *Strukturen, gegen welche wir uns aussprechen. Ich möchte jetzt nicht Namen*
438 *nennen, aber dennoch finde ich es wichtig, irgendwo das, was man zum Aus-*
439 *druck bringt, sei es als Wort oder als Melodie oder als Bild, dass man das doch*
440 *noch einmal infrage stellt und da einfach einen Schritt weiterdenkt und nicht ...,*
441 *nicht in diese alten Muster zurückverfällt, denn die sind einfach veraltet.*

442

443 [Zeit : 26:10]

444

445 Aber um alte Muster zu verändern, braucht es gemeinsame Arbeit an diesen Mu-
446 stern. Und das geht, so wie es Annelie auch schon gesagt hat, von Angesicht zu An-
447 gesicht, in der Kneipe, der Kirche oder im Tanzsaal. Allerdings ist gerade das in Zei-
448 ten von Corona schwierig. Und das stellt auch für die sorbische Kultur nicht nur das
449 Hier und Jetzt in Frage, sondern auch die Zukunft.

450

451 Wir befinden uns jetzt gerade in so einer relativ ungewöhnlichen Zeit mit Corona.
452 Jetzt ist ja schon ein Jahr lang kaum was möglich an Kulturveranstaltungen und auch
453 das Schaffen von solchen Räumen, sich dann da zu begegnen und sich auf Sorbisch
454 auszutauschen, findet ja nicht statt. Wird das in der Zukunft auch noch Nachwirkun-
455 gen haben? Was meinen Sie?

456

457 *Marko Kowar:*

458 *Ich hoffe es nicht, aber ich befürchte es, weil ..., weil solche abgebrochenen Sa-*
459 *chen sich später sehr schwer wieder neu aufbauen lassen. Das kommt ja darauf*
460 *an, wie man sich selber mit solchen Sachen identifiziert. Die, die sich damit sehr*
461 *stark identifizieren, die scharren mit den Hufen, die wollen irgendwann mal an-*
462 *fangen. Die finden auch jetzt schon ..., schon Sachen mit solchen Zoom-Dingern*
463 *oder mit Online und versuchen eine Chorprobe über diese Kacheln zu machen*
464 *und jeder sitzt bei sich zuhause, um zu singen. Die werden auch wieder nahtlos*
465 *anfangen. Die müssen üben. Die müssen dann auch wieder, weil man ja üben*
466 *muss, die künstlerische Darstellung. Aber alles andere wird schon interessant*
467 *sein. Das wird nicht nur die Minderheiten betreffen, aber es betrifft die Minder-*
468 *heiten potenziert, sag ich mal so rum. Das ist ja, will mal sagen, wenn ein sorbi-*
469 *scher Chor aufhört zu singen, ist es schon dramatisch, wenn ein deutscher Chor*
470 *aufhört zu singen, also einer, der nur deutschsprachig singt, aufhört zu singen,*
471 *dann ist es einer weniger von 1.000 oder was weiß ich wie viel. Wenn aber einer*
472 *von den 20 sorbischen Chören aufhört, dann ist es einer weniger. Diese Verhält-*
473 *nismäßigkeit die spielt schon eine Rolle.*

474

475 Die sorbische Kultur hatte es schon immer schwer. Denn Menschen, die sich als Sor-
476 ben bekennen, sind zum Großteil selber dafür verantwortlich, dass ihre Kultur fort-
477 besteht:

478

479 Marko Kowar:
480 *Ja, das ist eine von den Lehren oder von den ..., was man nicht selber macht*
481 *oder in die Hand nimmt, wird keiner, kein anderer übernehmen und für dich was*
482 *machen. Diese konsumtive Haltung ist für Minderheiten immer eine schädliche*
483 *Haltung.*

484
485 Dabei liegt es für Marko Kowar in der Natur der Sache, dass Kultur vor allem durch
486 Wandel und Engagement weiterlebt.

487
488 Marko Kowar:
489 *Zampern ist ein Faschingsbrauch. Da geht man Faschingsdienstag traditionell*
490 *von Haus zu Haus und auf Deutsch singt man: „Ich bin ein kleiner König, gebt*
491 *mir nicht zu wenig“ und im Sorbischen hat man einen eigenen ..., eigenen Reim*
492 *oder Rhythmus. Man ist verkleidet als - was weiß ich - heute in allen ..., in allen*
493 *möglichen Uniformen oder was man hat als Kostüm. Früher waren es klassische*
494 *Kostüme, wie der Storch oder das Zweigesicht oder was gab's noch so? Die*
495 *Zampa-Figuren, die ich auch noch als Kind kannte von meinen Großeltern, die*
496 *dann im Dorf ..., wo sie Schabernack getrieben haben. Das entwickelt sich ge-*
497 *nauso. Das ist auch nicht schon 500 Jahre so. Das ist vielleicht mal 50 oder 100*
498 *Jahre, drei Generationen hat es mal funktioniert, dann hat es eine Diskontinuität*
499 *erhalten und dann hat es wieder jemand aufgelebt mit einer anderen Facette.*
500 *Dann geht es weiter und wird bezeichnet als sorbischer Brauch, weil es ja keine*
501 *anderen gab.*

502
503 Für Annelie geht es vor allem darum, dass sich die sorbische Minderheit als inklusiv
504 begreifen muss und das heißt vor allem bestehende geschlossene Kreise, die bis jetzt
505 auch viel aus der Verwandtschaft bestehen, zu öffnen.

506
507 Annelie:
508 *Und wir haben versucht, ihn so weit es geht, zu öffnen, aber trotzdem ist das*
509 *immer noch viel Arbeit, die vor uns liegt, viel Kommunikation, neue Projekte, die*
510 *Menschen zusammenschließen und wo man auch ganz locker, nicht irgendwie in*
511 *einem großen Saal in schicken Kleidern, sondern auch einfach mal in einer Knei-*
512 *pe ein bisschen darüber quatscht, was eigentlich gerade passiert, wie man sich*
513 *vielleicht mit einbringen kann, was gibt's für Projekte und somit Menschen mit-*

514 *einander vernetzt und ja, passend an die heutige Zeit irgendwo Projekte starten*
515 *kann. Aber gerade dieses Vernetzen, das ist wichtig, damit wir weiter existieren*
516 *können. Aber auch irgendwo - weiter existieren ist auch ganz komisch ausge-*
517 *drückt -, aber damit wir irgendwo ja, damit es weiterlebt.*

518

519 Und am Ende ist klar, nichts davon kommt ohne die sorbische Sprache aus.

520

521 [Zeit : 30:34]

522

523 Wir haben zwei Menschen aus zwei Generationen kennengelernt, die auf unter-
524 schiedliche Weise daran arbeiten, die sorbische Kultur proaktiv zu erhalten. Marko
525 Kowar und Annelie sind sich beide einig, dass die Bräuche und Traditionen der Sor-
526 ben im Fortbestand weiterentwickelt werden müssen, denn nur so können sie über-
527 leben. Und auch wenn die Zukunft für den deutschen und sorbischen Kulturbetrieb
528 einige Hürden bereithält, so können wir doch sicher sein, dass es weitergeht, solange
529 jemand weitermacht. Denn Marko Kowar hat es schon ganz gut auf den Punkt ge-
530 bracht:

531

532 *Hürden:*

533 *Hürden sind Hindernisse, die einem beispielsweise in Form eines Baumes auf ei-*
534 *ner Straße im Weg stehen können. Hier wurde das Wort im übertragenen Sinne*
535 *benutzt, um zu beschreiben, dass die Zukunft des deutschen und sorbischen Kul-*
536 *turbetriebs unklar ist.*

537

538 *Marko Kowar:*

539 *Was man nicht selber macht oder in die Hand nimmt, wird kein anderer über-*
540 *nehmen und für dich was machen.*

541

542 Doch bevor ich mich verabschiede, habe ich noch eine kleine sorbische Sprachlekti-
543 on mitgebracht - denn natürlich habe ich versucht etwas Sorbisch zu lernen. Und
544 wie Sie am Anfang schon gemerkt haben: Einfach war es nicht!

545

546 *Marko Kowar:*

547 *"Ich heiße ..." sagt man dann: „Rik am Linda Achtermann“.*

548

549 Rik am Linda Achtermann.

550

551 Und wenn ich mich jetzt für das interessante Gespräch bedanken möchte, wie mache
552 ich das?

553

554 *Marko Kowar:*

555 *Ja, also religiös sagt man „Zabatschbo“, „Vergelt's Gott“ und rein Obersorbisch*
556 *sagt man „Nutropschedak“, also „herzlichen Dank“. „Nutropschedak“: der Dank*
557 *aus dem Herzen. Vielen Dank: „Wäledschaka“ oder „Wulkidschak“: großer Dank.*
558 *„Wulkidschak“ gibt's noch als Sprachfloskel. Aber es gibt verschiedene. Und*
559 *herzlichen Dank, „Wutroknedschak“ ist eigentlich das am häufigsten gebrauchte,*
560 *und im religiösen Bereich „Zapadschbo“, „Vergelt's Gott“ an diejenigen, die ka-*
561 *tholisch oder evangelisch sind.*

562

563 Das kann ich mir merken. Dann sag ich jetzt „Wutroknedschak“ und wenn ich sage
564 „Ich bin Linda Achtermann“, ist dann „Rik am Linda Achtermann“ richtig?

565

566 *Marko Kowar:*

567 *„Ja.“*

568

569 Dann sage ich jetzt "Wutroknedschak" fürs Zuhören. Ich hoffe, dass Sie nach dieser
570 Folge Lust haben, sich ausführlicher mit dem Thema zu beschäftigen. Denn ein Ar-
571 beits- und ein Lösungsblatt gibt es zu der Folge wie immer unter

572 www.goethe.de/kurzundbuendig.

* Das Skript basiert auf dem gesprochenen Wort und kann deshalb sprachliche Fehler aufweisen.